

SONDRIO ALPENSTADT 2007

Bericht von Annibale Salsa, 10. Juli 2008

Die Stadt Sondrio, Verwaltungshauptstadt des Valtellina/Veltlin, war im Jahr 2007 Hauptakteurin des Projekts "Alpenstadt des Jahres". Auf Grund ihrer inneralpiner Lage, im Zentrum eines längs ausgerichteten Tals, hat Sondrio hinsichtlich des Alpenraums zahlreiche Trümpfe in ihrer Hand. Die Stadt Sondrio liegt an der Schnittstelle zwischen dem lombardischen Alpenvorland und dem Schweizer Kanton Graubünden. Heutzutage interpretiert Sondrio seine historische Rolle als Kreuzungspunkt im Hohen Rhätien auf moderne Art und Weise. Die historischen Begebenheiten haben die Stadt gegenüber der lombardischen Ebene leider in eine marginale und untergeordnete Position gedrängt und somit gewissermaßen ihren Verfall in Gang gesetzt. Die Gegenüberstellung zwischen Bergen und Stadt, die sich aus einem bestimmten kulturellen Stereotyp "Stadt-Flachland" aus dem 19. und 20. Jahrhundert ergibt, hat die bedeutenden Kapazitäten der territorialen Lage nicht zur Geltung kommen lassen und das ländlich-städtische Kontinuum unterbrochen, welches laut zahlreichen Nachweisen aus der anthropologischen Literatur der Auslöser für die soziale und wirtschaftliche Krise war.

Die Alpenkonvention übernimmt eine bedeutende Funktion zur Neupositionierung der Rolle der Alpenstädte und als Katalysator von Initiativen und guten Praktiken, die darauf abzielen, dass der grenzüberschreitende Alpenraum einen tatkräftigen Aufschwung erlebt. Als externer Beobachter habe ich an vielen der geplanten Initiativen teilgenommen. Ich glaube, dass die Stadt Sondrio den Staffelstab von den Vorgängern mit einer eigenen, originellen Interpretation übernommen hat. Die vielen, kulturell hochwertigen Veranstaltungen haben dazu beigetragen, der Stadt ein neues und dynamisches Bild zu verleihen. Die öffentliche Sichtbarkeit der in die verschiedenen Initiativen mit einbezogenen Personen hat die direkte Teilnahme breiter Schichten der ansässigen Bevölkerung angespornt und bei den Bürgerinnen und Bürgern die Bewusstseinsbildung über ihren Status und ihre Rolle hervorgerufen, die im Laufe der letzten Jahre ausgeblieben war. Die Stadt im Veltlin hat somit eine alpine Zentralität wieder entdecken können, die weder durch den außeralpinen Zentralismus abgeflacht wird noch anonymen Stadtmodellen unterstellt ist.

Das Leitmotiv aller kulturellen Angebote und Veranstaltungen in diesem Rahmen war stets darauf ausgerichtet, den Bezug zu den Bergen zu betonen und die Ambivalenz des städtischen Raums als einen Ort, oder besser gesagt, als einen „Hyperort“ hervorzuheben, der sich in ein System von Beziehungen zwischen Stadt und Hinterland einfügt.

Die im Laufe eines ganzen Veranstaltungsjahres übermittelte Botschaft war auf jeden Fall eine Aufforderung "in den Alpen zu bleiben" – im Sinne des Geografen Paul Guychonnet – d.h. unter Berücksichtigung aller sozialer, wirtschaftlicher, kultureller, touristischer, spielerischer, freizeitlicher und sportlicher Aspekte. Ich glaube, dass den BürgerInnen von Sondrio im Laufe des Jahres 2007 die Möglichkeit gegeben wurde, wieder Vertrauen in die Zukunft der Alpen zu gewinnen. Damit ist die Hoffnung verbunden, dass die "Gebirgigkeit" der Alpen nicht mehr als Problem aufgefasst sondern als Chance und Ressource wahrgenommen wird.

Im Zentrum der Überlegungen, die im Rahmen wissenschaftlicher Seminare und ausführlicher Veranstaltungen angestellt wurden, wurde das Thema der politischen und kulturellen Zentralität einer "Governance" der alpinen Gebiete wieder aufgeworfen, die in der Lage ist, traditionelles Wissen und hypermoderne Innovationen im Zeichen der wirtschaftlichen und ökologischen Nachhaltigkeit und der Dauerhaftigkeit miteinander zu verbinden. Nachhaltigkeit und Dauerhaftigkeit waren die Schlüsselworte im Hinblick auf die Herausforderung, die die Berggebiete in Zukunft annehmen müssen.

In den Alpen wohnen wird so zur Vorstellung bzw. Kraft, um an die Alpen zu glauben, um sie als einen menschengerechten Raum, als einen mit Sinn und Bedeutung ausgestatteten Ort, als eine

Dimension der Planung und der bewussten Anschauung zu betrachten im Gegensatz zur „Vogelperspektive“, die die heutige mobile Gesellschaft prägt. Der Staffstab, den Sondrio 2008 an Brig überreichen wird, wird demnach noch ausführlichere Überlegungen und Programme mit sich bringen. Es ist dringend nötig, dass der Alpenraum als grenzübergreifendes Gebiet völlig neu überdacht wird – insbesondere angesichts der heute immer schwächer werdenden Zweipoligkeit zwischen „Zentrum“ und „Peripherie“. Die alpinen Gesellschaften müssen immer mehr darauf setzen, das benachteiligende Stereotyp der Marginalität radikal abzubauen und mittels einer neuen Wahrnehmung der Rolle der Alpenstädte eine „offene Gesellschaft“ aufzubauen, wie sie dem Wesen der BergbewohnerInnen entspricht.